**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** 1 (1788)

Heft: 20

Rubrik: Nachrichten

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich. Ja wohl, und wir Bende sind die größerne Thoren, dent ich. Wir haben zu Hause unsere Gesschäfte, haben Weib und Kinder; indessen sitzen wir da müßig im kühlen Krühlingsschatten ben einem Kruge Vir. Wir discuriren über Geschmack und Menschensthorheit, über ihre Besserung, und wir sind, leider! selbst Halunken. — Gehen sie da diesen Fink, wie er so einsig und sorgsam herumsliegt, itzt hascht er einen Wurm und trägt ihn in sein Nest um seine Jungen zu nähren, vo der gute Vogel! laßt uns geschäftig senn, wie dieses sorgsame Thierchen; es ist besser, als zur Unzeit philossophiren.

Er und Ich trinken aus, und gehen weg, wor hin, das weiß ich nicht.

Es wird zum Kauf angetragen.

Ein paar große, schon eingelegte Reikvistolen; man kann sie im Berichtshause besehen.

Ein Tombeau mit grünen Umhängen fast neu.

Sechs filberne fast neue Löffel und Gabeln in billigem Preis.

Verlohrne Sachen.

Ein semisorene Sackuhr mit einem Futter; dem Fins der wird ein Nthl. Trinkgeld versprochen.

Ein meerrohrner Stock mit Silber beschlagen; dem Fins der ein Trinkgeld.

Nachrichten.

Eine Behausung in der Vorstadt bestehend in einer Stube Kuche und Kammer im mittlern Erage, nebst einer untern Stube, Bauchhaus mit einem Brunnen und Kessel Höst samt Holzschopf, und mittelmäsigem Keller, auch einen Antheil am Esterig um billigen Preis zu verlehnen. Die herren der oconomischen Gesellschaft in hier mas chen dem geehrten Dublikum zu wissen, daß sie auf dem Platzu Bellach ganz trockene Turben, und voll einer guten Qualitet wirklich abzuführen haben, bei por das Regenwetter einfallen wird; wer einen eig! nen Zug hat, kostet das Klafter nur 18 Bk 2 Kr. 1 weil man es selbst ab dem Platz führt; wen man aber keinen eigenen Zug hat, und die Herren selbe zum Sause führen lassen muffen, kostet das Klafter 26 Bi. 1 man hat aber keinen weitern Kosten wegen der Fuhr man gewinnt allzeit den Fuhrlohn, nimmt man abet die Turben aus dem Magazin im Kreutacker, fo zahlt man für das Klafter 26 Bz., und muß Sie noch zu hause führen lassen; wenn das schone Web ter so fort daurt, kann man alle Morgen von 10 bis 12 Uhr die Zeichen abholen, und man wird sie gleich zuführen laffen.

tı

11

In Brunnerischer Apotheke ist zu haben frisch von der, Quelle geschöpftes Spaa - Selzer und Schwallbacher Wasser.

Fruchtpreise.

Kernen, 17 Bz. 16. Bz. 2 fr. Mühlengut 13 Bz. 12 Bz. Roggen 11 Bz. 10 Bz. 2 fr. Wicken, 12 Bz.

Solothurn, den gten May 1788

Mein herr!

Da Sie die Asche meiner allzutheuern Gemahlinn durch Ihr Trauerlied noch haben ehren wollen, wühls ten sie zwar aufs neue in meiner so tiefen Herzenswunde, und doch bin ich Ihnen Dank schuldig für den Antheile den Sie an meinem betrübten Schicksal nahmen.